



Politik

Präsident Lai verteidigt Verteidigungs-sonderbudget und warnt vor Risiken beim US-Zolldeal



Präsident Lai Ching-te verteidigte am 27. Januar in einem Interview mit Formosa TV das vom Kabinett am 27. November 2025 vorgelegte Sonderbudget für die Landesverteidigung.

Der Entwurf umfasst über acht Jahre ein Verteidigungsbudget von 1,25 Bill. NT-Dollar und wurde im Parlament von den Oppositionsparteien KMT und TPP wiederholt blockiert. Die TPP brachte dagegen einen eigenen Gesetzentwurf über nur 400 Mrd. NT-Dollar und jährlicher Budgetaufteilung ein.

Lai sagte, Verteidigung sollte fachlich vom Verteidigungsministerium geführt und vom Parlament kontrolliert werden. Zielsetzung sei, einen Schutzschild für Taiwan zu errichten, ein intelligentes Offensiv- und Defensivsystem aufzubauen und die nachhaltige Entwicklung der Verteidigungsindustrie zu fördern. Alle diese Bereiche seien untrennbar miteinander verbunden. Zudem würden eine Viertelung des Budgets und eine Einjahres-Taktung Lücken reißen und zentrale Projekte ausbremsen, so Lai.

Bezüglich der Forderung der Opposition, Präsident Lai solle den Verteidigungshaushalt vor dem Parlament erläutern, stelle sich ihm die Frage nach einer Lösung für die verfassungsrechtliche Blockade. Solange die verfassungsmäßigen Verfahren eingehalten würden, sei er gerne bereit, dem Parlament einen umfassenden Bericht zur Lage der Nation vorzulegen, ohne dabei auf ein bestimmtes Projekt einzugehen, erklärte der Präsident.

Auch zu den Taiwan-USA-Zollgesprächen nahm Lai Stellung: Taiwan habe nach großer Vorarbeit einen Satz von 15 Prozent ohne Aufschlag erreicht und damit fairere Wettbewerbsbedingungen mit Japan, Korea oder Europa. Er warnte davor, dass ein Scheitern im Parlament zu höheren Zöllen führen könnte – bis zu 25 Prozent, wie US-Präsident Donald Trump gegenüber Südkorea angedeutet habe. Als positives Signal wertete Lai den Sprung des taiwanischen Aktienindexes TAIEX über 32.000 Punkte und die zuversichtliche Reaktion der Unternehmen.

Stellvertretender Außenminister Wu empfängt Delegation aus Deutschland



Taiwans stellvertretender Außenminister François Chih-chung Wu begrüßte am 23. Januar in Taipeh eine Delegation der Landesgruppe Sachsen im deutschen Bundestag mit den Abgeordneten Carsten Körber und Florian Oest. Begleitet wurden die CDU-Bundestagsabgeordneten von Repräsentanten der sächsischen Landesregierung und Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft. Die Delegation besuchte Taiwan vom 18. bis 24. Januar.

François Wu tauschte sich mit der Delegation bei einem Mittagessen über gegenwärtige Wirtschafts- und Technologie-Förderung sowie die Ausweitung von Chinesisch-Sprachunterricht in Sachsen aus, wie das Außenministerium berichtete.

Der stellvertretende Außenminister betonte, die unlängst vom Halbleiterkonzern TSMC angekündigte Einrichtung einer Computerchip-Fertigungsanlage in Dresden werde die gemeinsame Gestaltung einer belastbareren demokratischen Lieferkette weiter voranbringen.

Angesichts der militärischen Aggression durch China werde Taiwan fortgesetzt Investitionen in seine Landesverteidigung erhöhen und gleichzeitig mit Demokratien weltweit daran arbeiten, gemeinschaftlich den Frieden in der Taiwanstraße zu wahren, so Wu.

Die Investition von TSMC in Dresden schaffe eine solide Grundlage für eine Partnerschaft zwischen Sachsen und Taiwan, sagte Carsten Körber. Er gehe davon aus, dass der Besuch die bilateralen Verbindungen bei Wirtschaft, Politik und Technologie vertiefen werde. Des Weiteren bekannte Körber wie wichtig die Achtung des Wertes Freiheit sei, und dass Taiwan und Deutschland noch enger zusammenarbeiten müssten, um den Herausforderungen durch Autoritarismus entgegenzuwirken.

Wirtschaft

Deutsches Wirtschaftsbüro in Taiwan: Deutsche Investitionen stiegen 2025 um 264 Prozent

Das Deutsche Wirtschaftsbüro in Taipeh gab am 28. Januar in einer Pressemitteilung bekannt, dass der bilaterale Handel

zwischen Taiwan und Deutschland 2025 bei 21,7 Mrd. US-Dollar lag, rund 6 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit lag das Volumen im fünften Jahr in Folge über 20 Mrd. US-Dollar. Zugleich wurden deutsche Investitionen in Taiwan mit 209 Mio. US-Dollar genehmigt, ein Plus von 264 Prozent.

Angetrieben wurde diese Entwicklung von Hightech und Ausrüstung. Taiwans Exporte nach Deutschland beliefen sich auf rund 7,4 Mrd. US-Dollar, mehr als die Hälfte entfiel auf Maschinen und Elektrotechnik.

Taiwan importierte aus Deutschland Waren im Wert von etwa 14,3 Mrd. US-Dollar. Besonders stark war dabei der Zuwachs bei elektrischen Maschinen, zusätzlich zu Fahrzeugen und Chemie. Das spiegelt den Bedarf in Taiwan an Stromtechnik und Präzisionsmaschinen für Halbleiter-Ausbau, smarte Fabriken und die Energiewende wider.

Die Leiterin des Deutschen Wirtschaftsbüros, Dr. Eva Langerbeck, sagte, die Industrieprofile beider Seiten ergänzen sich und die Zusammenarbeit reiche zunehmend über den klassischen Warenhandel hinaus – etwa bei Halbleiter-Lieferketten, grüne Energie und smarte Mobilität.

Am 5. März dieses Jahres will das Wirtschaftsbüro zur "Economic Outlook 2026" die aktuelle Business-Confidence-Umfrage vorstellen.

Dresden International School erweitert Campus: Zustrom von Schülern aus Taiwan im Zusammenhang mit TSMC erwartet

Die Dresden International School (DIS) erweitert ihren Campus in Erwartung eines Zustroms taiwanischer Schülerinnen und Schüler, der mit der geplanten Halbleiterfabrik von TSMC in Dresden zusammenhängt.

Die Dresdner Chipfabrik von TSMC soll 2027 den Betrieb aufnehmen und taiwanische Ingenieure sowie deren Familien in die Region bringen.

Die Schule, die vom Kindergarten bis zur 12. Klasse unterrichtet, rechnet dieses Jahr mit 100 zusätzlichen Schülerinnen und Schülern aus Taiwan. Damit würde ihr Anteil auf etwa ein Fünftel der gesamten Schülerschaft steigen.

Das Schulbauprojekt mit einem Volumen von rund 9 Mio. US-Dollar wird durch staatliche Mittel und private Spenden finanziert und soll bis Ende 2026 abgeschlossen sein.

Zudem werde die Schule ihren Lehrplan an die ankommenden taiwanischen Schülerinnen und Schüler anpassen, so Schulleiter James Brightman. Bereits 2025 habe man begonnen, für Muttersprachler Unterricht auf Mandarin anzubieten. Außerdem hätten mehrere Kolleginnen und Kollegen Schulen in Taiwan besucht, um lokale Unterrichtsstile und Lernansätze besser kennenzulernen und sich auf die bevorstehenden Veränderungen vorzubereiten.